

# Der Christenbote



Monatsblatt für die deutschen evang. Gemeinden in Santa Catharina u. Mittelbrasilien

Herausgegeben von der Evangelischen Pastoral Konferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasilien

„Der Christenbote“ erscheint monatlich mit einer Beilage: „Der Bote“ für die evangelische Frauenwelt Brasiliens und kostet jährlich 24000. Zu bestellen bei Verlegern und Pfarrern.

28. Jahrgang.

Februar 1935.

Nummer 2.

## Lukas 10, Vers 41—42.

Jesus aber antwortete und sprach: Marta, Marta, du machst dir viel Sorge und Mühe, eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

In dem Hause von Marta und Maria war Jesus eingekehrt. Natürlich wird ein Gast, der irgendwo einkehrt, nach den allgemeinen Maßstäben gemessen. Man sorgt für Speise und Trank. Durch die dünnen Worte der Erzählung hindurch hört man ordentlich, wie die Türen zugeschlagen werden, wie die Tritte eilig hin und her gehen. Und doch war das nicht das Richtige. Maria hat das gute Teil vor Marta erwählt. Maria, die still zu Jesu sitzen saß! „Eins ist not“, sagte Jesus Christus.

War nicht alles in dieser Geschichte gut gemeint, war nicht im besonderen das gut gemeint, daß Marta herumliefe, den Tisch zu decken, das Mahl zu bereiten. Gut gemeint, weil man nach den kleinen Gesichtspunkten seines Lebens eigentlich gar nicht anders handeln konnte. Weil man gar nicht anders denken kann, als daß ein Wanderer, der von der Straße hereinkommt, zuerst einmal Speise und Trank haben muß. Gut gemeint das Brot oder das Geldstück, das du an deiner Türe gibst und es wäre doch tausendmal richtiger und besser, wenn du dem Manne an der Türe den Weg in die Heimat zurückzeigtest, wenn du ihn an Vater und Mutter erinnerst. Gut gemeint für deine Kinder, daß du sie vorwärts bringst, und doch hast du die eine Sorge nicht gehabt, nicht verstanden, die Sorge für ihre Seele. Gut gemeint, wenn man unsere Dichter verbessern möchte, weil sie sich nicht klar und deutlich genug ausgesprochen. Gut gemeint, wenn man den Pinselstrich im Gemälde des Meisters ändern möchte. Gut gemeint, aber schlecht ausgeführt.

Gut gemeint — und du weißt nicht, daß andere besondere Maße für Menschen und Gelegenheiten gelten könnten. Du hast kein Gefühl für diese besonderen Menschen und Gelegenheiten. — Wenn der Strom in seiner Kraftfülle an uns vorüberfährt, das erwartet er nicht, daß wir an seinen Ufern stehen und träumend in seine Wellen sehen, aber das verlangt er, daß wir ihn in unseren Dienst nehmen, ihn bei dem großen Werke der Menschen auf Erden mitarbeiten lassen. Wenn der Baum in vollster Pracht neben uns im Schmuck seiner Früchte steht, gewiß wir können, wenn wir wollen, seinen Schatten haben, aber mehr noch: er will uns den reichen Segen seiner Früchte in den Schoß

werfen. Wenn das Land neben uns sich dehnt, wir könnten Entdeckungs- und Eroberungszüge hinein in seine Weiten machen, aber mehr fordert die Erde von uns, daß wir sie bebauen mit allem Fleiße und ihr den Ertrag abringen, den sie in ihrem Schoße birgt.

Ist das anders bei einem Menschen? Wenn ein berühmter Arzt ein Haus betritt, ob ihn die Gastereien, die ihn erwarten, erfreuen? Möglich auch das! Aber am meisten wird er geehrt, wenn man in seinem eigentlichen Berufe ihn fordert, wenn man ihn an ein Krankenbett ruft und er hier die Meisterschaft seines Könnens, seine Hilfsbereitschaft zeigt.

Wenn Hitler, der deutsche Führer, auf seinen Reisen hin und her durch Deutschland an eine Tafel geführt wird, reichbesetzt und beladen, in eine Gesellschaft geladen wird, erlesen und aus den höchsten Kreisen zusammengesetzt, gewiß, ihn ehrt auch das, aber mehr noch, wenn man ihm Gelegenheit gibt, zu dem Volke zu sprechen, die Massen für Deutschlands Aufstieg und Rettung zu begeistern.

Wenn Luther, der deutsche Reformator, unterwegs auf seinen Reisen von den Städten ruhmvoll eingeholt wurde, wenn die Glocken läuteten, die Fahnen wehten, wenn die Straßen sich füllten mit erregten festlich geschmückten Menschen — alles sehr gut. Aber der größte Augenblick war für ihn der, wenn man ihm eine Kirche öffnete, und er auf der Kanzel stehen durfte. Hier wurde er im Innersten seiner Persönlichkeit gefordert, hier sprach er zu Menschen, die ihn nicht wie irgend einen anderen berühmten Zeitgenossen ansahen. Nein, hier kam sein besonderer Beruf zur Auswirkung, der Apostel Deutschlands zu sein und mit Gewalt und Kraft verkündigte er seinem Volke die neue Lehre, die Lehre der Reformation.

Und ebenso ist dann auch die Gelegenheit Jesu Christi. Eine Gelegenheit, die nicht alle verstehen. Er wollte nicht sein, wie irgend ein anderer Gast, der bewirtet und gespeist zu werden begehrte. Ihn ehrte nur, wer sich zu seinen Füßen setzte und ihm zuhörte. Da brauchte man ihn, da war er nicht ein Mensch, wie alle anderen, sondern der besondere, von dem auch Besonderes verlangt wurde. Hier entwickelt er die ungeheuren Kräfte seiner Persönlichkeit. Hier weiß er zu sprechen, wie kein Mensch sprechen kann, hier fühlt er die Stunde gekommen, wo man nicht ihm dienen will, sondern, wo er selber dienen kann.

Wer erkennt diese Stunde? Dome sind gebaut in Deutschland, hoch und ragend, Kirchen sind gebaut in Brasilien, breit und mächtig. Man bewundert den Kunstwert in Deutschland, die Leistung in Brasilien, aber wo sind die Menschen, die die Stunde



suchen in diesen Domen und Kirchen, in denen nichts weiter gilt, als sich zu setzen und auf Jesu Stimme zu hören. Gemeinden sind gegründet hin und her im Lande, deutsch-evangelische Gemeinden. Sie zählen stolz die Zahl ihrer Mitglieder, sie pochen auf ihre Leistungen, sie haben Kirche und Pfarrhaus und Schule gebaut — aber erkennen sie die Stunde, die seltsame stille Stunde, da der Herr mit ihnen reden will! Alle Vereine, die stolz sind auf ihre Zahl, auf ihren Zuwachs und Fortschritt, begreifen sie auch, daß die Stunde bei ihnen nicht fehlen darf, wo der Herr mit ihnen reden will!

Us.

## Sonntagsgedanken.

Ihn lade täglich dir zu Gast,  
Ihm klage, was du Schweres hast.  
Erwart' geduldig seine Zeit,  
Tu ungesäumt, was er gebet. (Hochzeitspruch.)

Gottes Wort in den Häusern bringt Gottes Gnade in die Herzen und bringt Gottes Reich zum Sieg über die Welt. Währen.

In dem Haus und mit dem Haus wird alles gebaut, auch die Kirche in dem Haus, und mit dem Haus fällt alles zusammen, auch die Kirche. Mallet.

## Für Väter und Mütter.

### Deine Haustür.

Von D. Studemund.

Eine seltsame Ueberschrift für einen Aufsatz im Gemeindeblatt. In einer Fachschrift für Tischlerei oder für Hausarchitektur wäre ein Aufsatz über Haustüren vielleicht ganz angebracht. Aber in einem evangelischen Gemeindeblatt! Aber lies nur den Artikel, und du wirst schon sehen, daß er gut in unser liebes Gemeindeblatt paßt. Ja, ich könnte sogar einen Aufsatz schreiben über den Haustürschlüssel oder den Briefkasten an der Haustür, in dem viel Beherzigenswertes für unsere Leser stände. Unser Gemeindeblatt kennt ja auch deine Haustür. Alle vierzehn Tage wird sie einmal geöffnet, damit das Gemeindeblatt in deinem Hause abgegeben oder in den Briefkasten gesteckt wird.

Wie oft mag Tag für Tag deine Haustür auf- und zugemacht werden, und wenn du eine Glocke an ihr hast, hörst du sie immer wieder klingeln. Es gehen Menschen durch deine Haustür, die dir lieb sind und über deren Kommen du dich freust, Verwandte, Freunde, Bekannte, auch solche, die eine Rechnung oder sonst etwas bezahlen wollen. Aber es kommen auch andere durch die Tür, die dir nicht lieb und willkommen sind und bei denen du dich freust, wenn sie die Haustür wieder von außen zumachen.

Wann magst du zuerst durch deine Haustür gegangen sein? Vielleicht nach der Hochzeit. Die Haustür war mit einer Girlande geschmückt, und das Wort „Willkommen“ grüßte dich. Hinter der Haustür gabst du dem, welchem du die Treue fürs Leben gelobt hattest, die Hand. Ich hoffe, daß ihr nachher auch gemeinsam gebetet habt, daß Gott der Herr eure Ehe und eure Arbeit im Hause segne. Ihr zweifelt nicht daran, daß ihr immer in Liebe und Frieden miteinander leben würdet. Aber hat sich diese Hoffnung erfüllt? Oder ist zuweilen der Gedanke in dir lebendig geworden: „Ach wäre ich doch nicht einst mit dem andern durch diese Haustür gegangen. Ich wollt, ich könnte die Haustür hinter mir schließen und brauchte nie wiederzukommen.“ Die Haustür hat es dann auch wohl gemerkt, daß Unfriede und Streit bei euch eingezogen war. Zuweilen knallte der Mann oder auch die Frau nach einer heftigen Auseinandersetzung die Haustür so laut hinter sich zu, daß das ganze Haus erzitterte, und die Haustür erschrocken dachte: „Wenn dies noch häufiger vorkommt, lösen sich die Angeln, wie soll ich dann noch meine Aufgabe als Haustür erfüllen?“

Aber hoffentlich sieht es nicht so in eurem Hause aus. Ihr habt nicht durch die Haustür allerlei Gäste eingelassen, deren Namen den Anfangsbuchstaben „S“ hat: Sank, Zwietracht, Settern, Zorn, Zuträgerei. Oder wenn sie sich eindrängten, habt ihr sie bald wieder durch die Haustür hinausgeworfen. Andere

Gäste mit dem Anfangsbuchstaben „F“ habt ihr eingeladen, zu euch zu kommen, und nun laßt ihr sie nicht wieder durch die Haustür hinaus: Friede, Freude, Fröhlichkeit, Fleiß, Freundlichkeit, Frömmigkeit.

Gott der Herr hat euch Kinder geschenkt. Allmählich wuchsen sie heran. Es dauerte Jahre, bis sie selber die Türen öffnen konnten, zuletzt die Haustür. Bei ihr ist der Drücker höher als bei den anderen Türen, es gehört auch mehr Kraft dazu, sie zu öffnen. Aber eines Tages erzählte die Frau zu ihrem Mann: „Heute hat unsere Kleine die Haustür selber aufgemacht, sie ist ganz stolz auf ihre Leistung.“ Doch nun gilt es noch mehr auf sie zu achten, daß sie nicht heimlich die Haustür öffnet und wegläuft und in Gefahr kommt, von einem Auto überfahren zu werden. Die Kinder werden älter. Täglich gehen sie durch die Haustür zur Schule, auf dem Rücken den Ranzen mit den Büchern und dem Frühstücksbrot. Mittags kehren sie zurück, und wieder klingelt die Haustür. Aber kommen sie pünktlich zurück oder dauert es oft lange Zeit, bis sie sie endlich erreicht haben? Haben sie noch herumgetrödelte, mit den andern Kindern gespielt oder dies und das sich angesehen, oder haben sie Angst, vor die Augen der Eltern zu treten, weil sie in der Schule wegen Faulheit oder Lüge gestraft sind? Achte darauf, daß deine Kinder pünktlich von der Schule nach Hause kommen und zunächst ihre Bücher und Schreibhefte ordentlich weglegen. Nachher können sie wieder durch die Haustür hinaus und mit anderen spielen.

Aber dann kommt der Tag, an dem der Sohn oder die Tochter aus dem Elternhaus scheiden. Die Haustür öffnet sich. Sie schauen noch einmal darauf zurück. Nun wird es Monate dauern, daß sie wieder durch die Tür des Elternhauses gehen. Die Eltern begleiten die Abreisenden zum Bahnhof. Sie sind ernst gestimmt, und auch der Sohn oder die Tochter sind ernst gestimmt. Die Eltern kehren wieder zurück und treten durch die Haustür. Ihnen kommt das Haus viel leerer vor. Sie haben wohl manchmal gescholten, wenn das Kind in die Haustür hineintobte, oder die Haustür offen stehen ließ, daß es im ganzen Hause zog und andere Türen zuknallte. Nun wird es stiller. Aber den Eltern ist zumute, als ob sie ihr Kind halb verloren haben. Wird es noch je wieder für längere Zeit im Elternhause weilen oder nur für kurze Zeit hier u. da wie ein flüchtiger Besuch? Die Gedanken der Eltern eilen oft nach dem Sohn oder der Tochter in der Ferne. Gebe Gott, daß sie auch oft die Hände fürbittend für sie falten. Dort in der Fremde gehen sie nun durch eine andere Haustür. Aber sie kommen nun in die Jahre, wo die Versuchungen zur Weltlust immer verführerischer und lockender an sie herantreten. Wir lesen 1. Mose, 4, daß der Herr zu Kain sagte: „Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen.“ Ach, es gibt so viele Häuser, in denen die Sünde hinter der Haustür lauert. Bei Vergnügungsstätten, Wirtschaften und Tanzlokalen ist es oft so. Werden der Sohn oder die Tochter die Tür solcher Häuser öffnen und sich dadurch in große Gefahr bringen, ebenso wie Petrus, der sich, als die Türhüterin ihm die Tür zum Palast des hohen Priesters öffnete, in große Gefahr brachte und der Versuchung erlag? Schreibe oft an den Sohn oder die Tochter in der Fremde, dann kannst du auch erwarten, daß die Kinder in der Ferne regelmäßig nach Hause schreiben. Wie freut man sich immer, wenn die Haustür sich öffnet und der Briefträger einen Brief von dem Sohn oder der Tochter bringt! Aber wie oft kommt es vor, daß die Eltern tagelang oder gar wochenlang vergeblich warten. Wenn sie den Briefträger kommen sehen, stehen sie mit klopfendem Herzen am Fenster: „Wird er in ihre Haustür treten?“ Aber nein, er geht vorüber, und die Eltern sind um eine Enttäuschung reicher. Am nächsten Morgen hört die Mutter die Haustür klingeln. Sie eilt hinzu, es ist der Briefträger. Aber er hat andere Sachen abzugeben, keinen Brief vom Sohn oder von der Tochter, und immer größer wird die Sorge der Mutter. Warum schreibt er nur nicht? Ob er krank ist oder sonst etwas gehabt hat? Wenn jemand diesen Aufsatz liest, der fern vom Elternhause eine Stellung hat oder sich auf einen künftigen Beruf vorbereitet und er hat längere Zeit nicht nach Hause geschrieben, dann bitte ich ihn, sich sogleich hinzusetzen und den Eltern einen Brief zu schreiben. Er ohnt vielleicht gar nicht, wie Vater und Mutter sich ängstigen und was solch Ängstigen für eine Qual ist.

Aber nicht alle erwachsenen Kinder verlassen das Elternhaus oder sie kehren später wieder zurück. Für sie kommt der Tag,



an dem sie zuerst abends ohne die Eltern ausgehen, um an einer Festlichkeit teilzunehmen. Es ist das erste Mal, daß sie den Haustürschlüssel bekommen. Ein bedeutungsvoller Tag! Auch für rechte Eltern ein ernstes Tag. Sie ermahnen wohl den Sohn oder die Tochter: „Nun nimm dich in acht. Halte dich in rechter Zucht und komm' rechtzeitig wieder.“ Es ist gut, wenn die Eltern oder wenigstens einer von ihnen aufbleibt, bis der Sohn oder die Tochter wiederkommen. Sie mögen müde sein, aber sie haben früher auch oftmals um des Kindes willen wachen müssen, als es noch klein war und nachts vor Schmerzen aufschrie, weil es Zähnen bekam. Es können gesegnete Stunden sein, diese stillen Abend- und Nachstunden. Man denkt zurück an die Zeit, als das Kind noch klein war, als es dann zur Schule ging und größer wurde, und unwillkürlich falten sich die Hände und man betet für das Kind so innig, wie man lange nicht gebetet hat. Man holt auch wohl die Bibel oder das Gesangbuch. Da hört die Mutter draußen Schritte, der Schlüssel wird in die Haustür gesteckt und der Sohn oder die Tochter treten ein: „Was, Mudding, du bist aufgestanden?“ Die Mutter schaut prüfend in die Augen des Kindes. Sie sind offen und blank. Da ist die Mutter beruhigt, und der Ankommende spürt etwas von der Heiligkeit der Mutterliebe. Dann aber heißt es: „Nun aber rasch zu Bett! Morgen mußt du wieder früh heraus.“ Nichts wäre ja verkehrter, wenn man den, der an einer Festlichkeit teilgenommen hat, nun am nächsten Morgen lange im Bett liegen läßt. Das würde wenigstens in unsere Zeit, wo die Jugend straffe Zucht kennen lernen soll, nicht hineinpassen.

Ich könnte noch viel über die Haustür schreiben. Es ist mir, als ob meine Haustür, so oft ich sie höre, wie sie geöffnet wird, mir neue Geschichten erzählt. Aber ich kann nicht alles weiter erzählen, der Aufsatz würde zu lang werden. Nur noch auf eins will ich hinweisen. Des Abends schließt du die Haustür zu, dann fühlst du dich so sicher und geborgen wie in einer Burg, wenn die Zugbrücke hochgezogen ist. Doch ach, es gibt Feinde, die auch ins Haus hineinschlüpfen können, wenn die Haustür und auch die Fensterläden fest verschlossen sind. Da ist vor allen die graue Gestalt der Sorge zu nennen. Ach, wie kann sie die Menschen quälen und man kann sie nicht hinauswerfen. Andere Gäste verlassen das Haus, wenn es spät am Abend ist. Aber die Sorge bleibt. Oder Kummer und Herzeleid. Oder Krankheit. Wie oft erkrankt jemand in der Nacht, der noch am Tage ganz gesund war! Das hast du auch wohl schon erfahren. Die Krankheit fragt nicht danach, ob die Haustür offen steht oder nicht, auch danach, ob hinter der verschlossenen Haustür ein wachsender und bissiger Hund liegt. Und auch der Tod kommt bei verschlossenen Türen und Fenstern. Man mag alles tun, um ihm den Eintritt zu wehren. Er kommt doch in seiner stillen schauerlichen Majestät und legt seine kalte Hand auf sein Opfer, das er sich erkoren hat. Und dann hört man das letzte Stöhnen und den letzten röchelnden Atemzug. Ist der Tod auch schon in dein Haus eingetreten? Später wird der Sarg mit dem Toten hinausgetragen. Dann werden beide Flügel der Haustür geöffnet. Zum letztenmal geht er durch die Haustür, der unzählige Male durch sie ein- und ausgegangen ist. Nun kommt er nicht wieder, nie wieder. Die Angehörigen, die ihn zum Grabe geleitet haben, kommen wieder zurück und treten durch die Haustür. Aber wie leer ist ihnen jetzt das Haus! So lange die Leiche im Hause war, hatten sie das Gefühl, daß sie ihn noch nicht ganz verloren hatten. Nun hören sie nie wieder seinen Schritt, nie wieder seine Stimme, wenn er durch die Tür ins Haus getreten war und die Kinder laut begrüßte oder fröhlich sang.

Aber es gibt noch einen, der auch bei verschlossenen Türen zu uns kommen kann. Das ist unser Herr und Heiland. Nach seiner Auferstehung versammelten sich die Jünger aus Furcht vor den Juden hinter verschlossenen Türen. Aber Jesus erschien doch in ihrer Mitte. Ihn können auch jetzt verschlossene Türen nicht abhalten, nachts zu dir zu kommen, wenn du auf deinem Bette keinen Schlaf finden kannst und zu ihm betest und in seinem Worte ließt. Dessen wollen wir uns freuen und immer wieder den Herrn bitten, daß er in unser Haus komme und bei uns Wohnung mache. Sorge und Unfriede und Zwietracht werden dann weichen, denn sie können es dort nicht aushalten, wo Jesus ist. Ach, wenn doch von allen unseren Häusern gelte, was in dem schönen Liede gesagt ist: O selig Haus, wo man dich aufgenommen, du wahrer Herzensfreund, Herr Jesu Christ!

Lies einmal dies Lied in unserem Gesangbuch!

Nun ist der Aufsatz schon reichlich lang, aber meine Haustür ist unruhig und ruft mir zu: „Vergiß nicht den schönen Vers, den du mir hast anbringen lassen und über den ich mich immer wieder freue.“ Sicherlich werden auch viele Leser sich darüber freuen, und manche werden ihn vielleicht bei ihrer Haustür anbringen lassen. Er heißt:

„Wer tritt in dieses Hauses Tür,  
Der soll bedenken für und für,  
Daß unser Heiland Jesus Christ,  
Die rechte Tür des Lebens ist.“

## Für die Jugend.

### Ein Vaterunser als Ausweis.

Um ihr weites Gebiet mehr und mehr mit europäischen Kolonisten zu besetzen, war von der Regierung zu Buenos-Aires in Südamerika die gesetzliche Bestimmung getroffen, daß solche Kolonisten, sowie ihre Nachkommen in erster Linie von allem Kriegsdienst frei sein sollten. Nun aber brach ein blutiger Krieg aus, und alle wehrhafte Mannschaft des Landes mußte unter die Waffen.

Da stürmt eines Tages zu dem deutschen Konsul ein junger Mann ins Zimmer, den wohl sein helles Auge und sein blondes Haar als Nachkommen von Deutschen kennzeichnen, der aber sonst braun gebrannt, gekleidet wie ein Südamerikaner, in Sprache und Haltung sich in nichts von Eingeborenen des Landes unterscheidet. Er erbittet, um vom Militärdienst frei zu bleiben, die amtliche Bescheinigung darüber, daß er von eingewanderten Deutschen abstamme. Wie sollte aber der Konsul das feststellen?

Er fragte den jungen Mann nach seinen Eltern. „Lange gestorben!“ antwortete er. „Und Ihre Papiere?“ „Im Kriege verbrannt.“ Der Konsul, der gern den blauäugigen Burschen von der Kriegsarbeit befreien will, versucht, mit ihm ein deutsches Gespräch anzuknüpfen. Umsonst. Seit dem frühen Tode der Eltern war jede deutsche Silbe vergessen. Da blüht dem Konsul ein Gedanke auf. „Aber“, fragt er, „hat denn Ihre Mutter Sie, als Sie Kind waren, kein Gebet gelehrt? Kennen Sie kein deutsches Gebet mehr?“

Ein wunderbares Leben zuckt über das Antlitz des Jünglings. Seine Augen leuchten auf und fast ist es, als ob sie feucht würden. Wie aus weiter, weiter Ferne steigt vor seinem Gedächtnis das Bild seiner Mutter auf, und wie er auf ihrem Schoße gesessen und mit ihr die Hände faltete. Seine Hände falteten sich unwillkürlich, — und er stammelt, wie er's einst als Kind getan, langsam, aber deutlich: „Vater unser, der Du bist im Himmel! — Geheiligt werde Dein Name, — Dein Reich komme —“

Der Konsul spricht: „Recht so! ich sehe, daß Sie deutscher Eltern Kind sind! Vergessen Sie das Gebet nicht!“

Und er stellte ihm das Zeugnis aus, das ihn vom Militärdienst frei machte.

## Kirchliche Umschau.

### Kirchlicher Zusammenschluß in Brasilien.

Seit dem Jahre 1911 besteht im landessprachigen Protestantismus Brasiliens ein „Evangelischer Ausschuss für religiöse Erziehung“, der sich im Anschluß an die Sonntagschulsache gebildet hatte. Seine Aufgabe war, das Sonntagschulwesen in dem fast ganz katholischen Lande auszubreiten, Literatur und Lehrer bereitzustellen. Ihm zur Seite trat 1916 im Anschluß an das „Komitee für Zusammenarbeit in Latein-Amerika“ ein „Ausschuss für Zusammenarbeit in Brasilien“, in dem die in Brasilien bestehenden protestantischen Kirchen, die Missionsgesellschaften der nordamerikanischen Mutterkirchen und die Amerikanische sowie die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft vertreten waren. Als dritte interkirchliche Organisation kam 1931 der brasilianische Kirchenbund hinzu. Und dieses Nebeneinander von im wesentlichen gleichgerichteten und gleichgearteten interkirchlichen Organisationen durch eine einfache, kräftesparende und darum schlagkräftigere Organisation zu ersetzen, wurde nach längeren Vorberatungen am 19. Juni v. J. der „Evangelische Verband von Brasilien“ (Confederação Evangelica do Brasil) gegründet. Die Grün-



dungsversammlung fand in der Bibliothek der Amerikanischen Bibelgesellschaft in Rio de Janeiro statt, deren langjähriger Leiter, Dr. H. C. Tucker, seit 50 Jahren in Brasilien missionarisch tätig, den Vorsitz führte. Die religiöse Feier fand am gleichen Tage in der Presbyterianerkirche statt. Die Mitglieder der obengenannten drei zwischenkirchlichen Verbände schlossen sich der neuen Einheitsorganisation des landessprachigen Protestantismus an, in der jetzt alle evangelischen Kirchen und Organisationen Brasiliens mit Ausnahme der Baptisten und der deutschen Synoden vertreten sind. Korrespondierende Mitglieder sind der Ausschuss für Zusammenarbeit in Lateinamerika, der brasilianische Sonntagsschulverband, der Weltverband der Sonntagsschulen. Zu den ökumenischen Bewegungen von Stockholm und Lausanne, sowie zum „Weltbund für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen“ werden freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

Als nächste Aufgaben wurden bisher festgelegt: ein umfassender Evangelisationsfeldzug, Abgrenzung der Arbeitsfelder der einzelnen Kirchen und Missionen, um unliebsame Reibungen zu vermeiden; die Beschaffung von Literatur, besonders für Sonntagsschulen, aber auch theologischer Art (Bibelkonkordanz, Kommentare, Biographien u. a. m.); Kurse zur Ausbildung von Sonntagsschullehrern und zur Abhaltung von Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen; die Schaffung eines Einheitsgesangbuches; die Stellungnahme zu sozialen Problemen und entsprechende Einwirkung auf die staatlichen Stellen.

In einer Botschaft an den Protestantismus wurde über die Notwendigkeit der neuen Einheitsorganisation und ihre nähere Gliederung berichtet. Es darf von dieser Zusammenfassung der Kräfte des landessprachigen Protestantismus in Brasilien eine günstige Wirkung auf seine Ausbreitung und innere Festigung erhofft werden.

## Aus aller Welt.

**Brasilien:** Als erster Staatskongress trat nach den Wahlen vom 14. Oktober der Staatskongress von Paraná am 31. Dezember v. J. zusammen. Der der Regierungspartei angehörige Interventor Manoel Ribas wurde zum Staatspräsidenten gewählt. — Der Bundeskongress beabsichtigt zu der Kursdiktatur auch die Finanzdiktatur dem Bundespräsidenten zu übergeben. Es wird von dieser Maßnahme eine leichte Kursbesserung erhofft. — Der Finanzminister Artur Costa, früherer Direktor des Banco do Brasil und des Banco da Provincia hat sich nach Nordamerika und England eingeschifft, um mit den beiden Ländern über die Auslandsschulden Brasiliens zu verhandeln. — Anfangs Januar brach ein Streik der Schiffsfahrtsangestellten aus, die eine Lohnerhöhung forderten. Nach Bewilligung derselben haben die Schiffsfahrtsgesellschaften die Sätze für Passagen und Fracht um 30 Prozent erhöht.

**Deutschland:** In seiner Weihnachtsansprache führte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, aus: Wir scheinen dem Frieden ein Stück näher gekommen zu sein seit dem Tage, an dem die französischen Frontkämpfer den Führer besuchten. Wenn die Frontkämpfer aller Länder sich die Hand reichen im Entsetzen über den Krieg, dann ist der Friede auf dem Marsche. Der Redner dankte den deutschen Frauen im Ausland: Wir sind, sagte er, stolz auf die deutschen Frauen im Ausland, denen wir es verdanken, daß durch ihre Erziehung Hunderttausende, ja Millionen deutscher Kinder dem Deutschtum erhalten blieben. — Aus Nordamerika sind von 900 Saardeutschen 800 zur Abstimmung nach Deutschland gereist, aus Südamerika gegen 600. Aus dem Reichsgebiet wurden gegen 45 000 Saardeutsche in 57 Sonderzügen in das Abstimmungsgebiet gebracht. Der Sieg des 13. Januar war denn auch ein völliger: 460 000 Stimmen wurden für Deutschland abgegeben, 46 000 Stimmen erklärten sich für eine Unterstellung unter den Völkerbund, und nur 2 000 Stimmen wünschten Anschluß an Frankreich.

**Briefe aus der Heimat.** Eine Deutschbrasilianerin schreibt uns: „Mein Mann war mit mehreren Brasilianern in der Reichshauptstadt Berlin zusammen. Es fiel ihm auf, daß so viele Ausländer in Berlin leben, vor allem Asiaten (Chinesen, Japaner, Siamesen), dann Amerikaner, Spanier, Skandinavier und Angehörige fast aller anderen Staaten. Sie leben ungehindert ihren Gewohnheiten, sprechen in aller Öffentlichkeit ihre Nationalsprachen und tragen auch teilweise ihre eigene Na-

tionaltracht. Oft sieht man am Verkehrslokal irgendeiner Nationalität, z. B. der Italiener, die betreffende Nationalflagge nach der Straße hängen, ohne daß etwa die deutsche Flagge daneben ist. Die Brasilianer trugen auf der Straße, in den Restaurants und Büros das grüngoldene Abzeichen, ein Fähnchen. Ein Herr hat stets das Parteiabzeichen der Integralisten anstecken. Überall sprachen sie ungehindert die brasilianische Landessprache. Nirgends eine Belästigung der Ausländer oder gar Einschränkung ihrer Muttersprache oder Nationalitäten. Das neue Deutschland ist da weit duldsamer und hat größtes Verständnis für die Lebensform anderer Völker. Es liebt das Bekenntnis zum angestammten Volkstum und haßt die Unterdrückung. Im öffentlichen Leben herrschen die Gesetze der Sauberkeit und des Anstandes, der Volksgemeinschaft und des selbstlosen Dienens.“

**Deutsches Blut in Amerika.** Aus einem Berichte aus Nordamerika: Erstaunt war ich, als man meine guten englischen Pfund mir nicht abnehmen wollte. Ja, deutsches Geld wäre zum vollen Wert angenommen worden. Aber „englisches Geld“? Welch eine Veränderung! Ueberhaupt ist die Veränderung in der Stellung zum Deutschtum ungemein auffallend. Ich weiß nicht, woher die Amerikaner auf einmal soviel deutsches Blut in den Adern haben. Sogar der dicke Schutzmännchen an der Straßenecke im Negerviertel von Atlanta, der kein deutsches Wort verstand, sagte mit selbstbewußtem Tone: „Ich habe deutsches Blut in mir.“ Deutsches Blut in mir, das hörte ich so oft, daß ich es beinahe geglaubt hätte. Ich fragte einige, warum sie das 17 oder 16 Jahre vorher nicht gewußt hätten? Beredtes Stillschweigen. „Die Menschen und der Wind, die ändern sich geschwind.“ Sicher ist, daß das Deutschtum heute in allgemeiner Achtung bei der breiten Öffentlichkeit Amerikas steht. Man hat ruhiger sehen gelernt.

## Terra Nova — Neue Heimat.

Die Gesellschaft für Siedlung im Auslande besiedelt heute die Kolonie „Neue Heimat“ in der Nähe der Eisenbahnstation Castro im Staate Paraná. Die Kolonie liegt 1000 Meter hoch, das Klima ist gesund, die Hitze ist für die dortigen Verhältnisse im Sommer nicht zu groß. Im Winter sinkt das Thermometer nachts unter den Gefrierpunkt. Jeder Kolonist erhält etwa 116 Morgen Land, davon ungefähr  $\frac{1}{3}$  Campland und  $\frac{2}{3}$  Wald. Es ist ein evangelisches und katholisches Dorf vorgesehen. Eine deutsche Schule ist vorhanden. Pfarramtlich werden Evangelische und Katholische zur Zeit noch von Castro bedient.

Sum ersten Mal werden hier die positiven und vor allen Dingen die negativen Erfahrungen der deutschen Siedler in Brasilien verwertet. Der Neusiedler schließt in Deutschland schon einen Vorvertrag und bezahlt sein Land bis auf einen kleinen Rest. Er kommt also nicht mehr in Gefahr, der Landessprache und der Landes-Verhältnisse unkundig, Landhaken in die Hände zu fallen. Oft ist es ja vorgekommen, daß der Kolonist nach Jahr und Tag von seiner Kolonie heruntergejagt wurde, weil ein Betrüger ihm Land verkauft hatte, das ihm selbst nicht gehörte. Manche haben sich in ungesunden Gegenden angekauft und waren schließlich gezwungen, deswegen die Kolonie wieder aufzugeben. Andere haben sich eine schöne Siedlung aufgebaut können, kommen aber auf keinen grünen Zweig, weil sie keinen Absatz für ihre Produkte haben. Viele sind auch daran gescheitert, daß sie in überheblicher Weise glaubten, ihre deutschen Erfahrungen auf die brasilianischen Verhältnisse übertragen zu können. Wenn sie dann zur Einsicht kamen, daß die primitiven Arbeitsmethoden des Siedlers in Brasilien die einzig richtigen sind, hatten sie oft ihr Geld verbraucht und keine Ernte zu erwarten. Der Vondist (Kaufmann) gab zwar sehr freundlich und entgegenkommend Kredit bis zur nächsten Ernte. Kam die Ernte aber, so mußte der Siedler entdecken, daß er einem Halsabschneider in die Hände gefallen war. Er arbeitete nur noch für den Vondisten und schließlich zog er mit seiner Familie bettelarm von der Kolonie in die Stadt. Viele von diesen Gescheiterten haben uns mit bitteren Worten als mittellos Zurückgekehrte ihre Erfahrungen mitgeteilt.

Vor allen diesen Gefahren und Anfangsschwierigkeiten will die G. S. A. ihre Siedler schützen. Um sie vor übereilter Aufgabe ihrer Siedlung bei eintretenden Schwierigkeiten zu bewahren, ist kontraktlich festgelegt, daß sie in den ersten drei Jahren ihre



Siedlung nicht verkaufen können. Nur in Fällen höherer Gewalt wird ihnen dies von der Kolonieverwaltung und dem Siedlererrat zugestanden. Es ist vor allen Dingen der genossenschaftliche Zusammenschluß der Siedler angestrebt, damit der Ertrag der Arbeit dem Siedler und nicht dem Zwischenhändler zufließt. Der fremde Kaufmann ist von der Kolonie ganz ausgeschlossen.

Um den ersten Anfang nicht zu herbe zu gestalten, findet der Neu-Siedler bei Ankunft auf seiner Kolonie ein einfaches Bretterhaus für sich und seine Familie, sowie einen Bretterstall für sein Vieh, vor. Der Koloniedirektor sorgt für ein planmäßiges Angreifen der Arbeit. Mit Rat und Tat steht er den Siedlern zur Seite. Deutschbrasilianische Alt-Kolonisten führen als Siedlerlehrer die Neusiedler in alle Arbeit ein.

Schwer bleibt die Arbeit, namentlich in den Anfangsjahren, auf jeden Fall, und die Schwierigkeiten der Umstellung auf die primitiven und einfachen Verhältnisse im brasilianischen Urwald können wir uns hier in Deutschland gar nicht vorstellen. Nur innerlich und äußerlich gesunde Menschen finden in solch einfachen Verhältnissen ihre Befriedigung. Ein großer Antriebs zum Durchhalten liegt für die Siedler darin, daß sie die letzten Mittel in ihre Kolonie gesteckt haben. Sie wissen, — wenn wir unsere Kolonie aufgeben, stehen wir vor dem Nichts und können froh sein, wenn wir in Deutschland Wohlfahrtsunterstützung bekommen; halten wir aber durch, so dürfen wir in absehbarer Zeit einen Bauernhof unser eigen nennen, der uns und unseren Kindern das tägliche Brot gibt. Die G. S. A. kann aus diesem Grunde auch keine Siedler berücksichtigen, die vollständig mittellos sind. Menschen, die nicht selbst Mittel in ihre Kolonie gesteckt haben, werden in den seltensten Fällen die Schwierigkeiten der Anfangsjahre durchhalten. Aber die, die mit ganzer Hingabe für sich und ihre Kinder um ein Stück eigen Land ringen, werden hier das finden, was ihnen der Name der Kolonie verspricht: eine neue Heimat.

H. Brakelmann, Hamburg.

## Aus unseren Gemeinden.

**Jahresbericht 1934** der Evangel. Pfarrgemeinde Hansa in Hammonia für die Kirchengemeinden Hammonia u. Neubremen.

Das Berichtsjahr 1934 war ein Jahr schweren politischen und wirtschaftlichen Kampfes, der das Gemeindeleben stark in Mitleidenschaft zog. Der politische Kampf wirkte sich aus in der Abtrennung von Blumenau und in der Bildung des eignen Munizips Dalbergia, das eine erhebliche Erhöhung der Abgaben mit sich brachte, ohne günstigere Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Schließlich brachte die politische Spannung auch die Ermordung eines reichsdeutschen Kirchenmitglieds mit sich. (Ernst Kloss am 5. 8. 1934.)

Die wirtschaftliche Notlage der Gemeinde macht sich auch bemerkbar in einem weiteren erheblichen Rückgang der Zahl der Taufen. Es waren im Jahre 1934 nur 102 Taufen gegen 114 im Jahre 1933 und 144 im Jahre 1932. Dementsprechend gingen auch die Einnahmen der Hauptkasse zurück.

Ein gewisser Ausgleich wurde herbeigeführt durch eine Zunahme der Zahl der Einsegnungen, die von 95 im Vorjahre auf 111 im Berichtsjahre stiegen. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß es zum Teil dieselben Mitglieder sind, die in demselben Jahre Taufen und Einsegnungen vornehmen lassen, während andere mit den Taufen ihrer Kinder auf wirtschaftlich günstigere Jahre warten. — Dem üblichen Durchschnitt entspricht die Zahl der Trauungen, die im Berichtsjahr 29 gegen 26 im Vorjahr erreichte. Eine recht bedauerliche Zunahme erfuhr die Zahl der Beerdigungen, die von 24 im Vorjahre auf 39 im Berichtsjahre stieg, davon wurden 11 von Lehrern vorgenommen. — Die nationalen Gedenktage für die Gefallenen, für Hindenburg, Luther und Bibeljubiläum wurden in der üblichen Weise gefeiert.

Die Zahl der Gottesdienste hat infolge Krankheit des Pfarrers abgenommen. Es waren im Berichtsjahr 80 Gottesdienste gegen 92 im Vorjahre. In Neustettin wurden im Berichtsjahr keine weiteren Gottesdienste mehr gehalten, weil der Pfarrer schon im Vorjahr wiederholt und im Berichtsjahr am 7. Januar 1934 vor dem verschlossenen Kirchenraum umkehren und in einem Kolonistenhaus für die wenigen treuen Besucher eine Bibelstunde halten mußte. Neuerdings hat nun der nordamerikanische Missionar Pastor Wilde dort in einem Kolonistenhause am 30. Dezember 1934 Gottesdienst gehalten. An Stelle der in Neustettin nicht

mehr angelegten Gottesdienste war es möglich, nunmehr auch Kindergottesdienste in Hammonia einzuführen. An den 6 Kinderfesten beteiligten sich durchschnittlich 35 Kinder. — Wiedereingeführt wurden auch regelmäßige Bibelstunden an Mondscheinabenden im Pfarrhaus. Wegen der Enge der Räume blieb die Teilnehmerzahl jedoch gering. Es wurden in 10 Bibelstunden die ersten 8 Kapitel des Markus-Evangeliums ausgelegt. In den 10 Abendmahlsfeiern beteiligten sich im Berichtsjahre 733 Gäste gegen 670 im Vorjahre.

Die Generalversammlung der Delegierten der Pfarrgemeinde tagte am 4. Februar 1934. Eine beantragte Umlage für den Ausbau des Pfarrhauses wurde abgelehnt und eine Sammlung freiwilliger Gaben empfohlen. Der Ertrag belief sich auf 950 Mk. Da auch Herr Propst Funke unter dem 2. 10. 34 eine Beihilfe zugesagt hatte, wurde der Ausbau der Wirtschaftsgebäude und die Anlage einer Wasserleitung begonnen und mit Beginn des neuen Jahres vollendet. Die vor einem Jahre eingereichten Unterstützungsgesuche wurden von den heimatischen Dienststellen abgelehnt.

An der Tagung des Ev. Gemeindeverbandes von Santa Catharina nahmen die erwählten Verbandsvertreter vom 14. bis 16. Juli 1934 in Brusque teil. — In Übereinstimmung mit den anderen Gemeinden des Verbandes suchte die Gemeinde den schon seit Jahren beschlossenen Anschluß an die Deutsche Evangelische Kirche nach (1. Juli 1934).

Die im Vorjahr eingeleiteten Verhandlungen mit Herrn P. Raspe führten zur Entsendung zweier Diakonen für das Hospital Hammonia, an das im Berichtsjahr außerordentlich hohe Anforderungen gestellt wurden.

Erfreut wurde die Gemeinde im Berichtsjahr durch die Besuche des Herrn Propst Funke, der am 23. Juli in Neubremen einen Gottesdienst hielt, des Leiters vom D. A. J./Stuttgart, Professor Dr. Czaki, der am 13. November in Neuberlin einen Vortrag hielt, und des Herrn Gesandten, der am 17. November in Hammonia feierlich begrüßt wurde.

Durch Gottes Hilfe wurden die großen Schwierigkeiten des Berichtsjahres überwunden. Mit seiner Hilfe hoffen wir auch, die schweren Aufgaben des kommenden Jahres zu lösen.

Zahlenmäßige Uebersicht des Berichtsjahres (in Klammern die Zahlen des Vorjahres). Die 80 Gottesdienste verteilen sich auf: 1. Hammonia (Stadtplatz) 18 (17); 2. Taquaras 3 (4); 3. Sandbach 1 (3); 4. Saltobach 1 (1); 5. Neustettin 1 (6); Hammonia (Sprengel) 24 (31); 6. Neuberlin 8 (8); 7. Unter-Raphael 4 (6); 8. Ober-Raphael 9 (12); 9. Cederbach 2 (2); 10. Sellin mit Ober-Sellin 13 (12); Kirchengemeinde Hammonia 60 (71); 11. Neubremen (Stadtplatz) 14 (14); 12. Scharlach 4 (6); 13. Wiegand 1 (1); Kirchengemeinde Neubremen 19 (21); Vertretung Neubreslau 1 (3); zusammen 80 (95).

An Amtshandlungen wurden vorgenommen:

	Taufen	Konfirm.	Trauung.	Beerdig.
1. Hammonia (Stadtplatz)	39 (35)	60 (50)	15	8
2. Taquaras	2 (1)			3
3. Sandbach	5 (2)			4
4. Neustettin	1 (5)			2
5. Neuberlin	6 (6)			3
6. Unter-Raphael	2 (3)			4
7. Ober-Raphael	7 (14)	14 (13)	1	3
8. Cederbach	1			1
9. Sellin	20 (14)	9 (4)	6	3
10. Ober-Sellin	3			3
11. Neubremen	8 (14)	28 (27)	6	3
12. Scharlach	4 (14)			4
Auswärts	4		1	1
13. Wiegand	(5)			

Brick, Pfarrer.

**Pfarrhausweihe in Salto-Grande.** Der 31. Oktober 1934, an dem die gesamte deutsch-evangelische Christenheit dankbar der vor 400 Jahren vollendeten Verdeutschung der Bibel gedachte, hatte für die Gemeinden im Diakonatsbezirk Salto-Grande noch eine besondere Note. Seit Anfang 1929 werden die umliegenden Gemeinden von Salto-Grande aus kirchlich versorgt. Damals wurde, zunächst nur vorübergehend gedacht, eine Hilfsstelle für das weit entfernt liegende Pfarramt St. Theresia-Barracão eingerichtet. Für die Stelleninhaber war ein kleines Mietshäuschen bereitgestellt und von den bedienten Gemeinden die Miete garantiert. Schon im



Jahre 1932 stellte der ständige Vertreter der deutsch-evangelischen Kirche fest, daß die Verhältnisse im hiesigen Gebiet so gelagert sind, daß die nur vorübergehend gedachte Stelle als ständige bleiben müßte. Dazu war nötig, daß die Arbeit aus dem unzureichenden Mietshaus in ein dem Zweck entsprechend errichtetes Pfarrhaus verlegt würde. Die wachsende Jungmädchenarbeit hatte es im Jahre 1931 schon nötig gemacht, in dem Garten eine größere Laube zu errichten, weil das Haus dem versammelten Jungmädchenkreis keinen Raum bieten konnte. Zunächst blieb das Bauvorhaben nur ein Wunsch. Den Gemeinden, denen es auch mit um die Erhaltung der Stelle ging, fehlte die Möglichkeit, die finanzielle Verpflichtung auf sich zu nehmen, weil sie teilweise noch Kirchbauschulden abzutragen hatten, zum Teil vor der Frage standen, einen schon seit langem nötig gewordenen größeren Gottesdienstraum zu errichten. So bestand eine völlige Unmöglichkeit, das ersehnte Ziel zu erreichen. Erst als durch Vermittlung der heimatischen Kirchenbehörde der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Leipzig, eine Bauhilfe bereitstellte, konnte mit dem Werk begonnen werden. Einige Mitglieder spendeten Baumaterialien, während andere sich zu freier Arbeit oder Wagenstellung bereit erklärten. Geldbeträge gingen aus den Gemeinden nur spärlich ein. Erst als die Kirchenbehörde selbst noch eine größere Beihilfe spendete, war die Vollendung gesichert. Nach Kräften ward die Fertigstellung betrieben und so konnte sich am Reformationstagesfesttage, der hier schon seit einigen Jahren eine große Schar vereinigt, eine zahlreiche Gemeinde zum Weihgottesdienst versammeln. Nicht nur die Glieder des Diakonatsbezirktes waren zugegen. Auch von weiter her waren Besucher in großer Zahl herzugeeilt, um diesen Freudentag mitzuerleben. In dem Gottesdienst, der gleichzeitig auf das Bibeljubiläum abgestimmt war, ward der Wunsch ausgesprochen, daß das köstliche Gotteswort in unserer deutschen Muttersprache noch recht lange von dieser Stelle aus in die Gemeinden getragen werden möchte, zum Heile der Seelen. Chorgesänge von Gliedern der Gemeinden Rio Abaixo und Salto-Grande umrahmten die Feier. Bei der Schlüsselübernahme sprach der Vorsitzende der Gemeinde Salto-Grande allen behördlichen Stellen, die durch Beihilfen das Werk gefördert hatten, den Dank der Gemeinden aus. Nach der Einweihung und Öffnung des Hauses stand dieses zur Besichtigung offen. Der Frauenkreis der Wohnstiftungsgemeinde hatte es übernommen, den Gästen den Tisch zu decken. Würstchen, sowie belegte Brote und Kuchen luden zum Bleiben ein. Ein Verkauf von Handarbeiten des Frauenkreises und eine Verlosung erbrachten einen Beitrag zur Deckung der Restschuld. Vor einbrechender Dunkelheit fand noch eine Feierstunde in der Kirche statt, in der noch in besonderer Weise der 400jährigen Lutherbibel gedacht wurde. Die Baurestschuld ist von befreundeter Seite leihweise gedeckt und können die Gemeinden durch Weiterzahlung der Miete oder durch einmalige Aufbringung des geringen Anteils das Haus bald schuldenfrei machen. C-g.

## Strafanzeige gegen mich.

Von Ludwig Karnak.

Heute ist wieder mal Hochbetrieb auf der Staatsanwaltschaft: ein Laufen, Schreiben, Rechnen, Reden! Und dazwischen näseln die Fernsprecher, himmeln die elektrischen Glocken, klappern die Schreib- und surren die Rechenmaschinen.

Zwei Wachtmeister schleppen die Postfächer herbei: all die Briefe und Pakete — und liefern sie an den Oberinspektor, des Ersten Staatsanwalts ersten Büroadjutanten, ab.

„Un denn noch vierzehn Einschreibsachen, Herr Oberinspektor, un hier die Scheine!“

„Schön!“

Die Tür nach nebenan öffnet sich: der Staatsanwaltschaftsrat selbst — in schwarzen, sammetbesetzten Talar, das Barett und einige rote Strafsakten unterm Arm.

„Morgen, Herr Oberinspektor! Ich kriege dies eben mit meiner Privatpost. Aus Lüttstadt. Sehr eilig! „Strafanzeige gegen mich“ steht drüber. Der Mann will mich heute noch 12 Uhr in meinem Amtszimmer sprechen... Na ja! Ich habe nur eben mal die ersten Seiten überfliegen können. Krauser Kram! Und sehr länglich dazu. Also, bitte —“

Ein Wachtmeister kommt gelaufen.

„Entschuldigen, Herr Rat! Die Herren in der Strafkammer, die warten all und —“

„Ja, ja, sofort! Also, bitte, sehen Sie's gleich durch, Herr Oberinspektor, und berichten Sie mir bis kurz vor 12! Die Strafkammer ist dann wohl aus.“

„Rrr!“ Das Glockensignal der Strafkammer schrillt auf-mahnend, tadelnd fast.

„Sonst soll er warten!“

Der Chef hastet an die schon offen gehaltene Bürotür.

„Will ihn selbst haben!“

„Rrr!“

## Strafanzeige gegen mich.

Das wird dann nun wohl der letzte Brief sein, den ich schreibe. Schreiben muß. Denn wenn ich mir all das von der Seele heruntergeschrieben habe, was auf ihr wuchert und lastet, was sie mir fast schon erstickt hat — ja, ob ich dann je noch Gelegenheit haben werde zum Schreiben. Wozu auch und an wen auch?

Dann werde ich zunächst in einem schwächigen Zimmerchen allein wohnen. Ein Tisch, ein Brettstuhl und eine tagsüber an die Wand angeschlossene Pritsche werden meine einzigen Möbel sein. Das bißchen Tageslicht wird durch ein hohes Wandfenster ganz schräg in den Raum fallen, ohne mich selbst zu treffen, und die Tür, die schwere, eisenbeschlagene Tür, wird immer geschlossen sein, damit mir ja niemand was zuleide tun kann.

Und dann? Vielleicht, daß Sie, Herr Staatsanwalt, mich bald umziehen lassen in einen noch viel, viel kleineren, gänzlich unmöblierten Raum. Vielleicht. Ich weiß es nicht.

Dieser Brief wird lang werden, fürchte ich. Aber ich muß alles gesagt haben:

Ich bin Stotterer. Das ist in der letzten Zeit auch viel schlimmer geworden. Unter diesem inneren Dauersieber. Und wenn ich Ihnen das nun mündlich sagen müßte, ich brächte ja nichts Rechtes zustande.

So soll's denn schriftlich geschehen. Und ausführlich. Damit Sie, Herr Staatsanwalt, hernach gleich von allem unterrichtet sind und mich nichts mehr zu fragen brauchen...

22 Uhr. Die bange, lange Winternacht hat längst die Herrschaft über den grämlich-grauen Februartag angetreten. Ich sitze am Sofa des warmen Dachzimmers. Niemand und nichts stört mich. Nur der Wecker dort an meinem Bett hackt hart und herzlos, ja höhnisch in dies Schweigen hinein.

Die paar Sachen hier hab' ich von meiner Mutter. Als sie — starb. Ihr Bild hängt dort über dem Sofa. Sie sieht mich so treu an, und ich nickte ihr zu...

Schnell erst noch die Tür verschließen. So!

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchennachrichten.

### Evangelische Gemeinde Blumenau.

- |  |   |
|--|---|
| 3. Februar, morg.: Gaspar; nachmittags: Belchior; morgens: Blumenau.                     | Garcia; abends: Blumenau, Abendandacht.   |
| 10. Februar, morg.: Blumenau; morg.: Itoupava-Norte; nachm. Obere Belha; abends: Altona. | 24. Februar, morg.: Blumenau; nachm.: Ruskand; morg.: Altona.                   |
| 17. Februar, morg.: Bahú; morg.: Gaspar-Alto; nachm.: Obere                              | Gottesdienstbeginn: morg. 9 Uhr; nachmittags 4 Uhr; abends 8 Uhr. Scheerer, Pf. |

### Evangelische Pfarrgemeinde Badenfurt.

- |                                    |  |
|------------------------------------|--|
| 3. Februar: Encano do Norte.       | Uhr, Kindergottesdienst in Badenfurt, außer 17. Februar. In den Sprengelgemeinden ist Kindergottesdienst anst. a. d. Hauptgottesd. |
| 10. Februar: Itoupavazinha.        | Gottesdienstbeginn vorm. 9 Uhr.  |
| 17. Februar: Lello-Central.        | Werner Andresen, Pf.   |
| 24. Februar: Badenfurt.            |  |
| 3. März: Encano do Norte.          |  |
| Gottesdienstbeginn vorm. 8 1/2 Uhr |  |
| Jeden Sonntagnachmittag um 3       |  |

### Evangelische Pfarrgemeinde Benedito-Timbó.

- |   |  |
|---|--|
| 3. Februar: Ruffenbach.   | 21. Februar: Bibeltunde, Pfarrhaus, 8 Uhr.   |
| 7. Februar: Bibeltunde, Pfarrhaus, 8 Uhr.   | 24. Februar, morg.: Timbó und Benedito-Rovo; nachm.: Santa Maria; Kindergot. in Timbó. |
| 10. Februar: Rio Abda u. Cedro-Alto (beide morg. 9 Uhr); Kindergottesdienst in Timbó. | 3. März, morg.: Ruffenbach und Ober-Mulde.   |
| 17. Januar, morg.: Freiheitsbach; nachm.: S. João; abends 7 Uhr: Benedito-Rovo-Alto.  | Ev. Pfarramt.  |



### **Evangelische Gemeinde Florianopolis.**

24. Februar: Balhoça.  
3. März: Florianopolis.  
10. März: Santo Amaro.

### **Evangelische Gemeinde Bommerode.**

3. Februar: Obere Rega.  
10. Februar: Bommerode.  
17. Februar: Alto Testa.  
24. Februar: Obere Rega.  
3. März: Bommerode.  
10. März: Alto Testa.  
17. März: Obere Rega.

### **Evangelische Pfarrgemeinde Hammonia.**

3. Februar, vorm.: Hammonia; Generalversammlung.  
10. Februar, vorm.: Hammonia; nachm. Ober-Raphael; abends 8 Uhr: Unter-Raphael.  
24. Februar, vorm.: Sellin; nachmittags 3 Uhr: Neubertin.

### **Evangelische Gemeinde Neubreslau.**

3. Februar, vorm.: Orpa; 3 Uhr: nachm.: Canellabach.  
10. Februar, vorm.: Hammonia; nachm.: Ober-Raphael; abds.: Unter-Raphael.  
17. Februar, vorm.: Kirchenfestgottesdienst in Neubreslau.  
24. Februar, vorm.: Sellin; 3 Uhr nachm.: Neubertin.  
3. März, vorm.: Neubremen; 3 Uhr nachm.: Uri; abends: Do-na Emma.  
9. März, abends: Witmarsum, Besuch bei den Mennoniten.  
10. März, vorm.: Ober-Krauel; 3 Uhr nachm.: Krauel-Matecco; abends: Am Posto.

### **Evangelische Pfarrgemeinde Südarm.**

3. Februar: Matador.  
10. Februar: Ventras.  
17. Februar: Lauterbach.  
24. Februar: Cobras.  
Gottesdienstbeginn 9 Uhr.

### **Deutsch-evang. Pfarrgemeinde Trombudo-Central.**

3. Februar, vorm. Am. 15; nachm. Am. 10 mit Feiertag d. hl. Abendm.  
10. Februar: Dona Paula Ser-rinha.  
17. Februar: Am. 20.  
24. Februar: Bombas.  
3. März: Trombudo-Central.  
10. März: Trombudo-Alto.

### **Evang. Gemeinde Salto-Grande.**

3. Februar: Salto-Grande.  
10. Februar: Salto Negro.  
17. Februar: Rio Antinha.

### **Evangelische Gemeinde S. Bento.**

10. Februar: S. Bento; nachm. Fragozoz.  
17. Februar: Rio Negrinho; nachmittags Rio Preto.  
24. Februar: S. Bento; abends Rio Negrinho.  
3. März: C. Alegre; nachmittags Serrastraße.  
10. März: Campinas; abends S. Bento.

### **Evangelische Gemeinde Duero Duero.**

- Sonntags, vorm. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst; nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; Kersten, Diacon.

### **Evangelische Pfarrgemeinde Sta. Isabel-Theresopolis.**

3. Februar: Taquaras.  
6. Februar: 2. Linie.  
10. Februar: Theresopolis.  
11. Februar: Ober-Capivary.  
17. Februar: Sta. Isabel.  
18. Februar: Kirchenratsversammlung in Sta. Isabel.  
20. Februar: Bauerslinie.  
24. Februar: Rancho Queimado.  
3. März: Taquaras, mit Beichte und heil. Abendmahl.  
5. März: Balheiros.  
6. März: Verbedos.  
7. März: Martinsberg.  
10. März: Theresopolis m. Beichte und heil. Abendmahl.  
17. März: Konfirmation in Sta. Isabel mit hl. Abendmahl.

17. März: Florianopolis, Selbengedenkttag.  
U. Schliemann, Pastor.  
Kindergottesdienste:  
13. Januar, 3. Februar, 17. Februar, 3. März, 17. März.  
Jeden 1. Sonntag im Monat: Jungmädchenverein; jeden 4. Sonntag im Monat: Frauenverein.  
Pfarramt Bommerode.  
3. März, vorm.: Neubremen.  
17. März, vorm.: Hammonia; nachm.: Neustettin.  
Gottesdienstbeginn: vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr. W. Brück, Pfr.  
Brid, Pfr.  
17. März, vorm.: Hammonia; nachm.: Neustettin; abends: Neubreslau.  
24. März, vorm.: Ober-Raphael; 3 Uhr nachm.: Unter-Raphael.  
Gottesdienstbeginn: vorm. 9 Uhr; nachm. (wenn nicht bef. vermerkt) 4 Uhr; abends 8 Uhr.  
In den Neubreslauer Sprengelgemeinden finden eine Stunde vor Beginn der Gottesdienste Kindergottesdienste statt. An allen andern Sonntagen Kindergottesdienste durch die Helfer.  
G. Schuttlus, Pfarrer.  
Kindergottesdienst jeden Sonntag in Südarm und Tano; jeden Mittwoch, 1/9 Uhr, in Südarm Bibelstunden.  
Grau, Pfr.  
17. März: Am. 10.  
Jeden Sonntag in Trombudo-Central um 8 Uhr vorm. Kindergottesdienst; jeden Donnerstag 1/9 Uhr abends in Trombudo Central Bibelstunden. Gottesdienstbeginn vorm. 9 1/2, nachm. 3 Uhr.  
Pfarrer Laun.  
20. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde in Salto-Grande.  
24. Februar: Rio Batalha.  
17. März: Rio Negrinho; nachmittags Lagado.  
Bibelstunden:  
28. Februar: Fragozoz.  
5. März: S. Bento.  
11. März: Serrastraße 77.  
14. März: Bapanduva.  
15. März: Oxford.  
19. März: S. Bento.  
20. März: Serrastraße 82.  
U. Prinz, Pfr.

### **Evangelische Pfarrgemeinde Sanja-Humboldt.**

3. Februar: Ribeirão Grande.  
10. Februar: Stadtplatz: Kinder- und Hauptgottesdienst.  
17. Februar: Jahresversammlung in der Kirche um 9 Uhr.  
24. Februar: Isabellstr. Km. 12.

3. März: Stadtplatz: Kinder- und Hauptgottesdienst.  
10. März: Paulsstraße.  
17. März: Stadtplatz: Selbengedenkttag.  
W. Lüd, Diacon.

Tiefbetruert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß in der Nacht von Montag auf Dienstag 11. XII. um 1/2 Uhr, unsere liebe Schwester

### **Ratharina Bauer**

im Alter von 54 Jahren nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod zur ewigen Ruhe einging. Wir danken allen denen, die uns in den schweren Stunden hilfreich zur Seite standen, für ihre liebevolle Mühe. Ebenso danken wir Herrn Lehrer Schreiber für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe und allen, die der Verstorbenen das letzte Geleit zum Friedhof gaben und Sarg und Grab mit Blumen schmückten.

Trombudo-Alto, den 14. Dezember 1934.

In tiefer Trauer: Johann Bauer, August Bauer, Karl Bauer, Maria Bauer.

## **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft**

Schnelldampferdienst zwischen Europa, Brasilien, Argentinien

### **Von São Francisco do Sul nach Buenos Aires:**

„N. M. Monte Pascoal“	am 2. Februar
„General Artigas“	am 17. Februar
„N. M. Monte Sarmiento“	am 15. März
„N. M. Monte Olivia“	am 29. März
„General Artigas“	am 28. April
„N. M. Monte Pascoal“	am 3. Mai
„N. M. Monte Olivia“	am 7. Juni

### **Von São Francisco do Sul nach Hamburg:**

„General Artigas“	am 5. März
„N. M. Monte Pascoal“	am 10. März
„N. M. Monte Sarmiento“	am 1. April
„N. M. Monte Olivia“	am 15. April
„General Artigas“	am 14. Mai
„N. M. Monte Pascoal“	am 20. Mai

### **Von Santos nach Hamburg:**

„N. M. General San Martin“	am 29. Januar
„Antonio Delfino“	am 12. Februar
„Cap Arcona“	am 15. Februar
„N. M. General Osorio“	am 25. Februar
„La Coruña“	am 13. März
„Madrid“	am 20. März
„Cap Norte“	am 26. März
„Cap Arcona“	am 29. März
„N. M. General San Martin“	am 9. April
„Antonio Delfino“	am 23. April
„N. M. General Osorio“	am 30. April
„Digo“	am 8. Mai

Die Monte-Schiffe sind neue Spezial-Schnellschiffe, ausgestattet mit geräumigen gut ventilierten und luftigen 2, 4 und 6 bettigen Kammern, mit fließendem kalten und warmen Wasser in jeder Kammer sowie mit sehr geräumigen, den modernsten Ansprüchen zu, agenden Speisesälen, Gesellschaftsälen und Decks, Rauchsalons, Schreib-, Les- und Bibliothek-Sälen, Friseur-Salons usw.

Fahrpläne, Pläne, sowie nähere Auskünfte über Fahrpreise und Platzreservierung sind erhältlich bei den Agenten:

Carlos Hoepcke S. A., Blumenau.

Malburg & Cia., Itajahy.

Truppel & Cia., S. Francisco.

Carlos Hoepcke S. A., Florianopolis.

Carlos Hoepcke S. A., Joinville.



# Blutarmut

Ist die Folge von andauerndem Verlust an roten Blutkörperchen wovon der gesunde Mensch viele Billionen benötigt. Dieser Verlust verursacht Blutarmut, Bleichsucht Schwäche und Nervosität, er muß deshalb ersetzt werden durch eine Kur mit Dr. Hommel's Hämatogen, das sich mehr als dreißig Jahre als Blutreinigungsmittel bewährt hat.

Erhältlich in den Apotheken.

## Evangelischer Abreißkalender für Südamerika 1935.

Der Abreißkalender ist erschienen und kann durch die Pfarrämter und Buchhandlungen bezogen werden.

— Preis Rs. 4\$500 —

Verlag der Rio Grandenser Synode, Sao Leopoldo Caixa postal 14.

## Angenehmen Landaufenthalt

in gesund. Lage des Hochlands bieten bei bester Verpflegung

### Geschwister Grottepaß

Sta. Thereza-Barracão, Mun. Bom Retiro.

Tagespreis 6 Milreis, monatlich 150 Milreis.

## Schülerinternat

der Evangelischen Gemeinde Blumenau.

Beginn der Aufnahmen für das neue Schuljahr ab 15. Februar 1935. Es können Schüler sämtlicher Schulen in dem Internat Aufnahme finden, für das ein geeigneter Leiter und Jugendberzieher gewonnen ist. Es wird für gute und reichliche Verpflegung Sorge getragen und vor allem darauf Wert gelegt, den Schülern das Elternhaus zu ersetzen und sie auf der Grundlage von Christentum, Heimat und Volkstum zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Anmeldungen werden zu jeder Zeit vom evangelischen Pfarramt entgegen genommen, wo auch weitere Auskunft gerne erteilt wird.

Das Kuratorium

## Deutsch-Evangelisches Internat

Rio Claro (Staat São Paulo)

Aufnahme von Knaben und Mädchen. Acht Schuljahre. Besondere Kurse in Sprachen, Musik, Maschinenschreiben und Kuchenschrift.

Dr. P. Roelle. — Caixa Postal, 65.

## Evang. Frauenichule Blumenau — Santa Catharina

Kindergärtnerinnen-Seminar

Haushaltungsschule

Heim für Schulmädchen

Beginn des neuen Schuljahres für die Haushaltungsschule, 20. Februar 1935 für das Kindergärtnerinnen-Seminar am 1. März 1935. Anmeldungen möglichst bald erbellen. — Nähere Auskunft und Prospekte durch Frau Elisabeth Roehler, Blumenau, Caixa 31.

## Banco Germanico

da America do Sul

São Paulo

Rua Alv. Penteado No. 17, Ecke Rua da Quitanda Caixa Postal 2885

Kapital und Reserven: Rm. 24.500.000.—

Zentrale:

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G., Berlin

Filialen in Brasilien:

Rio de Janeiro: Rua da Alfandega 5,

Caixa postal 856

Santos: Rua 15 de Novembro, 114

Caixa postal 502.

Filialen in anderen Ländern:

ARGENTINIEN: Buenos Aires.

CHILE: Santiago, Valparaiso.

DEUTSCHLAND: Hamburg.

MEXICO: Mexico.

PARAGUAY: Assunción.

SPANIEN: Madrid.

### Mitteilungen der Schriftleitung.

Einsendungen werden in den ersten Tagen jeden Monats nach Florianopolis erbeten, da am 15. die Nummer des kommenden Monats abgeschlossen wird. Anzeigen und Kirchennachrichten können nach Blumenau an den Verlag bis zum 18. jeden Monats gesandt werden, wenn ihre Einsendung nach Florianopolis eine Verzögerung für die Aufnahme bedeuten würde. Gebeten wird, Manuskripte nur einseitig zu beschreiben und bei der Anschrift die Straße und Hausnummer mit anzugeben.

Für baldige Einsendung des Besagtes für 1934 würde ich dankbar sein.

Abbestellungen des Christenboten für das Jahr 1935 bitte ich umgehend an die Verteiler mitzuteilen, damit die Höhe der Auflage danach eingerichtet werden kann.

Florianopolis, Rua Nereu Ramos 21.

U. Schliemann, Pastor.

Verantwortl. Schriftleiter: P. Schliemann, Florianopolis. Sta. Catharina. Alle Sendungen, Bestellungen, Anzeigenaufträge usw. gehen an den Schriftleiter. Geldsendungen sind zu richten an Caixa Agricola de Blumenau, S. A., auf Konto „Der Christenbote“.

Druck von G. Artur Roehler, Blumenau.